

Vale – Bleiben Sie gesund!

Gesundheit als Floskel, Topos und Thema in lateinischen Briefen

Nina Mindt / Florian Hahnkow

Der 17. Lateintag behandelte mit „Gesundheit und Krankheit“ ein zu diesem Zeitpunkt aktuelles Thema: Seit dem Corona-Virus haben wir uns intensiv über Fragen zu „Gesundheit und Krankheit“ ausgetauscht, sodass auch diesbezügliche Floskeln in den alltäglichen Sprachgebrauch der Kommunikation übernommen wurden (z. B. „Bleib gesund! / Bleiben Sie gesund!“). Der Austausch miteinander, der nicht direkt persönlich vor Ort stattfinden kann, sondern räumlich getrennt ist, vollzieht sich heutzutage vor allem über digitale Medien und Apps mit dem Smartphone. Wir wollten mit den Schüler:innen im Schnupperseminar betrachten, ob und wie in der Antike miteinander über Gesundheit und Krankheit im Medium des damaligen Austauschs zwischen zwei räumlich getrennten Personen kommuniziert wurde, wie also „Gesundheit als Floskel, Topos und Thema in lateinischen Briefen“ – so der Untertitel des Seminars – vorhanden war.

Dafür nahmen wir eine Zweiteilung des Seminars vor: Im ersten Teil wurden Charakteristika der antiken Briefkultur an sich erarbeitet und dabei auch deren Materialien wie Papyri sowie Wachstäfelchen gezeigt. Im zweiten Teil wurde dann anhand eines Beispiels, nämlich eines Briefes Ciceros an seine Frau Terentia, betrachtet, inwiefern das Thema „Gesundheit“ dort konkret Eingang gefunden hat.

Als Einstieg diente ein Artikel der Zeitschrift *Cicero, Magazin für politische Kultur*, in dem der floskelhafte Gebrauch von Sprüchen aus dem Bereich der „Gesundheit und Krankheit“ und deren zeitlicher Verlauf beispielhaft kommentiert werden ([Arbeitsblatt S. 1](#); ebenso als Folie in PowerPoint). Der Beitrag stammt von Stefan aus dem Siepen vom 26. November 2020. Dieser Artikel stellte den aktuellen Bezug zum Thema des Schnupperseminars her, wobei v.a. die Floskel „Bleiben Sie gesund!“ als Aufhänger für den Übergang in die Antike genutzt wurde, und zwar mit der Fragestellung, welche Floskeln in der Antike wohl benutzt worden seien. Neben dem mündlichen Wunsch (Lautsprecherdurchsage an Bahnhöfen; Wunsch des Bäckers beim Brötchenkaufen, so die Beispiele des Textes) thematisiert der Autor des Artikels auch den verschriftlichten Wunsch in Mails und Briefen.

Im Anschluss gab es einen kurzen Überblicksvortrag über das antike Briefwesen und die Textsorte ‚Brief‘, um einerseits die Wichtigkeit des Briefes und andererseits dessen Charakteristika aufzuzeigen. In der Antike war der Brief ja das einzige Medium der Distanzkommunikation. Dieser Abschnitt wurde von Fragen eröffnet (Briefe-Schreiben im alten Rom – Wie

funktionierte das? Wie funktionierte der Briefverkehr ganz praktisch, etwa Briefaufgabe, Brieftransport, Briefübergabe?). Während des folgenden Vortrags waren die Schüler:innen aufgefordert, auf dem [Arbeitsblatt \(S. 2\)](#) die richtigen Antworten zu Multiple-Choice-Fragen anzukreuzen, eine Übersicht zu vervollständigen und sich Notizen zu machen. Die wichtigsten Antworten standen zudem auf den Folien der Präsentation. Die Lehrenden erläuterten zunächst, wie der Briefverkehr im römischen Reich funktionierte: Der Briefversand war in der römischen Republik eine Privatangelegenheit ohne staatliche Organisation, wie es heutzutage etwa die „Deutsche Post“ ist. Briefe wurden entweder Privatpersonen oder Sklaven bzw. Briefboten (*tabellarii*) mitgegeben. Im Durchschnitt konnte ein Brief etwa 45 km pro Tag zurücklegen. Die Einrichtung einer staatlichen Dienstpost (*cursus publicus*), aber eben nur für amtliche Mitteilungen, erfolgte erst unter Augustus.

Danach führten die Lehrenden die Textsorte ‚Brief‘ ein und stellten den Briefstil vor. Klarheit und Kürze (*claritas* und *brevitas*) wurden damals als Tugenden des Briefes gesehen – daher im Übrigen die deutsche Bezeichnung ‚Brief‘: Sie kommt vom lateinischen Adjektiv *brevis* (kurz). Die Worte und Sätze waren am einfachen, alltäglichen und ungekünstelten Stil des Gespräches orientiert, wenngleich natürlich etwas stilisiert, weil sie ins Medium der Schrift übergegangen sind. Dennoch trifft man in lateinischen Briefen selten auf lange Perioden, gewählte Worte oder gekünstelte Figuren. Vielmehr strebte man – wenn überhaupt – nach unaufdringlicher Eleganz. (Zu den Eigenheiten des Stils sollten die Schüler:innen Stichpunkte auf dem Arbeitsblatt notieren). Es war uns wichtig, die große Breite der Textsorte ‚Brief‘ zu vermitteln, die vom privaten Gebrauchsbrief bis zum literarischen Kunstbrief reichte. Ein Brief kann – auch heute noch – ein reines Kommunikationsmedium sein, der Verfasser kann sich aber auch als Autor von Literatur verstehen. Daher muss man Briefe einerseits nach Art und Anlass und andererseits nach ihrer Intention unterscheiden. (Dazu war auf dem Arbeitsblatt eine Grafik auszufüllen).

Schließlich gingen wir noch auf die Materialien ein, auf denen in der Antike Briefe verfasst wurden. Es wurden verschiedene Realia wie Holztäfelchen (*tabellae*), Papyri (*chartae*) und Tonscherben (*ostraka*) sowohl am Smartboard gezeigt als auch physisch im Kurs unter den Schüler:innen herumreicht.

Im zweiten Teil des Schnupperseminars standen lateinische Briefe selbst im Zentrum, die Gesundheit und/oder Krankheit thematisierten. Die Beispiele reichten von Briefen Ciceros über die Geburtstags Einladung der Claudia Severa aus den Vindolanda-Tafeln bis hin zu einem Ausblick auf Seneca d. J. und Plinius d. J. Der Fokus lag allerdings auf den Briefen Ciceros an seine Frau Terentia, in denen er sich um ihre Gesundheit sorgt. Nach einer kurzen Einführung zu

Ciceros Werken und Briefen wurde der Brief Cic. *Ad fam.* 14,15 auf einer Folie präsentiert und mit der Frage verbunden: In welchen Worten und Formulierungen begegnen „Gesundheit“ und „Krankheit“ in diesem Brief? Auf der nächsten Folie und auf dem [Arbeitsblatt \(S. 3 oben\)](#) hatten wir den Brief, um das Textverständnis zu erleichtern, zusammen mit einer deutschen Übersetzung abgedruckt. Die Schüler:innen sollten im lateinischen Text brieftypische Phrasen und weitere Worte markieren, die mit Gesundheit und Krankheit zu tun haben (s.u. Abb. 1). Eine Hilfe wurde zuvor gegeben, weil den Schüler:innen sonst die Bedeutung der Abkürzung *s.* verborgen geblieben wäre: *s.* steht für *salutem*, wobei *salus* „Gesundheit“, „Wohl“, aber eben auch „gewünschtes Wohlbefinden“ und „Gruß“ bedeuten kann (s. Georges s.v. *salus* Ia, I b, IIa).

TVLLIVS TERENCEIAE SVAE S.

Si vales, bene est, ego valeo.

Valetudinem tuam velim cures diligentissime. Nam mihi et scriptum et nuntiatum est te in febrim subito incidisse.

Quod celeriter me fecisti de Caesaris litteris certiolem, fecisti mihi gratum. Item posthac, si quid opus erit, si quid acciderit novi, facies, ut sciam.

Cura, ut valeas. vale.

D. III Non. Iun.

Abb. 1: Text 1 Cicero (Cic. *Ad fam.* 14,15)

Neben dem zur Grußformel erstarrten, abgekürzten Gesundheitswunsch kommen in diesem kurzen Brief viermal das Verb *valere*, einmal das Substantiv *valetudo* sowie zweimal das Verb *curare* vor – es geht hier um den Gesundheitszustand der Terentia und ihr Auskurieren einer Krankheit. Zudem machten wir die Schüler:innen anhand dieses Beispiels einerseits induktiv mit dem Aufbau eines lateinischen Briefes vertraut, andererseits konnten sie sich thematisch auf den zweiten Brief einstellen, der später zu übersetzen war; dessen Übersetzung war somit thematisch vorentlastet. Zuvor aber erläuterten wir den idealtypischen Aufbau eines antiken Briefes, wie er auch im obigen Beispiel vorliegt, in einem Lehrvortrag. Die Schüler:innen erhielten folgende Informationen:

1. Briefkopf / Präskript

Φίλιππος Θεώνι χαίρειν (ἐπιστέλλει/λέγει)

Cicero Attico salutem (dicit)

- a. Absender / Adressant / Emittent im Nominativ
- b. Empfänger / Adressat / Rezipient im Dativ, ggf. mit Titel oder Adjektiv (etwa *imperatorī, amico*)
- c. Ansprache / Gruß (Verb / Prädikat): *salutem dicit* oder *salutem plurimam dicit*
meist als Abkürzung: *s.(d.)* oder *s.p.(d.)*

2. Einleitung (fakultativ)

Manchmal begann der Brief nach der Anrede / dem Präskript mit einer feststehenden Redewendung, meist in Form einer Abkürzung:

si vales bene est, ego quoque valeo (*s.v.b.e.e.q.v.*) („Wenn es Dir gut geht, ist es gut, mir geht es auch gut.“)

Εἰ ἔρρωσαι, εὖ ἂν ἔχοι· ἐρρώμεθα καὶ αὐτοί

Oder:

si vales, bene est, ego quidem valeo (*s.v.b.e.e.q.v.*)

si vales, bene est, equidem valeo (*s.v.b.e.e.v.*)

„Wenn es dir gut geht, ist es gut, mir jedenfalls geht es gut.“

Diese festen Wendungen bezeichnet man als *formula salutatis* (Gruß- bzw. Gesundheitsfloskel).

3. Briefcorpus und dessen Charakteristika

Der Absender versetzte sich meist in die Zeit, in welcher der Adressat den Brief erhalten wird. Das heißt, dass das Tempus im Brief verschoben wurde (und auch die Zeitbestimmungen):

- zeitliche und räumliche Trennung: sog. **brieftypischer Phasenverzug**

4. Briefende

Als Abschlussformel verwendete man häufig *vale* bzw. *valete* oder auch *cura, ut valeas* („Sorge dafür / Sieh zu, dass es Dir gut geht“).

5. Datum und Ort

Diese Angabe wurde eingeleitet mit *dabam* oder *datum*, worauf das lateinische Datum im Ablativ folgte. Jahresangaben fehlten für gewöhnlich, manchmal wurden aber die Konsuln des betreffenden Jahres im nominalen Abl. abs. genannt. Am Ende stand der **Ortsname im Ablativ**.

Zur Sicherung dieser Phase diene uns ein kurzer Lückentext ([Arbeitsblatt S. 3 unten](#)), der alle Merkmale des typischen Aufbaus eines lateinischen Briefes zusammenfasst. Anschließend übersetzten die Lernenden einen zweiten Brief Ciceros (Cic. *Ad fam.* 14,21; s. [Arbeitsblatt S. 4](#)), bei dessen Erschließung wir ihnen helfend zur Seite standen. Im Anschluss verglichen wir die Übersetzung im Plenum.

Am Ende der Stunde gingen wir noch auf weitere römische Briefautoren ein, um zu zeigen, dass nicht nur viele Briefe Ciceros erhalten geblieben sind und dass in den anderen Briefcorpora das Thema „Gesundheit und Krankheit“ ebenfalls eine Rolle spielte.

- Seneca d. J. (1–65 n.Chr.): *Epistulae Morales*, geschrieben 62 n. Chr.–64 n. Chr.: Briefe / Briefsammlung an den Adressaten Lucilius und an das allgemeine Lesepublikum: Bsp. Sen. *Ep.* 15
- Plinius d. J. (61–113/115 n. Chr.): *Epistulae*, 9 Bücher, von Plinius herausgegebene, für die Publikation überarbeitete (oder gar erst geschriebene) Briefe; literarische Briefe, sog. „Kunstbriefe“, Episteln: Bsp. Plin. *Ep.* 7,26 und 5,15

Die Beispiele zeigten wir den Schüler:innen in zweisprachiger Form am Smartboard und machten sie auf diese Weise mit den wichtigsten lateinischen Briefautoren sowie dem Spektrum des antiken Briefes vertraut.

Eine Folie mit Gesundheitswünschen verabschiedete die Schüler:innen.

Valete!

Curate, ut valeatis!

Arbeitsblätter

Arbeitsblatt S. 1

- Lesen Sie folgenden Textausschnitt und markieren Sie die typische Floskel zu Beginn der Corona-Pandemie. Welche weiteren Grußformeln wurden verwendet? Inwiefern hat dieser Kommentar mit dem Thema des Workshops zu tun?

„Grußformeln in der Coronakrise – Bleiben Sie gesund!“

Auf Bahnhöfen, beim Bäcker, in Briefen und Mails, der Wunsch „Bleiben Sie gesund!“ ist im Zuge der Coronakrise allgegenwärtig. Stefan aus dem Siepen ist er vor allem lästig. Was, wenn der Spruch die Krise überdauert?

Auf deutschen Bahnhöfen ist man gezwungen, sich von einer Lautsprecherstimme nahezu im Minutentakt „Bleiben Sie gesund!“ wünschen zu lassen. Auch in Briefen und Mails tauchen diese warmherzigen Worte immer wieder auf; und wer in einer Bäckerei ein Brötchen kauft, dem kann es passieren, dass er als kostenlose Draufgabe ein „Bleiben Sie gesund!“ erhält. Gewiss: Von allen Ärgernissen und Zumutungen, welche die Corona-Krise mit sich bringt, ist diese nicht die schwerste. Doch als Kollateralbelastung sollte man sie nicht unterschätzen, und Kolumnisten haben das Recht, gegen sie zu protestieren.

In China begrüßten sich die Menschen während der Mao-Zeit mit: „Haben Sie heute schon gegessen?“ Damals gab es lange Hungerperioden, besonders beim „Großen Sprung nach vorn“ und in der Kulturrevolution, und so konnte man der Frage ihre Berechtigung nicht absprechen. Sie verstieß zwar gegen das Prinzip der sozialen Distanz, zumindest einem Fremden gegenüber und bei flüchtigen Begegnungen, doch das war akzeptabel. Problematisch ist allerdings, dass sie sich einbürgerte, die Hungerzeiten überdauerte und noch jahrzehntelang als Floskel in Gebrauch blieb. Droht uns dies auch mit „Bleiben Sie gesund“?

Gesellschaftlich anerkannter Idiotismus

Sigmund Freud schrieb an Thomas Mann zu dessen 60. Geburtstag: „Ich könnte Ihnen ein sehr langes und glückliches Leben wünschen, wie man es bei solchen Anlässen zu tun gewohnt ist. Aber ich enthalte mich dessen, Wünschen ist wohlfeil und erscheint mir als Rückfall in die Zeiten, da man an die magische Allmacht der Gedanken glaubte.“ Eine wunderschöne Passage! Freud war ein ernsthafter Mensch, und selbst bei Geburtstagsgrüßen orientierte er sich streng an der Richtschnur seiner Erkenntnisse. Leider ist es ihm nicht gelungen, sich mit seiner Ablehnung des rituellen Wünschens durchzusetzen. [...]“

Stefan aus dem Siepen, 26. November 2020, in: *Cicero. Magazin für politische Kultur* (aufgerufen unter <https://www.cicero.de/kultur/grussformeln-in-der-coronakrise-bleiben-sie-gesund/plus>)

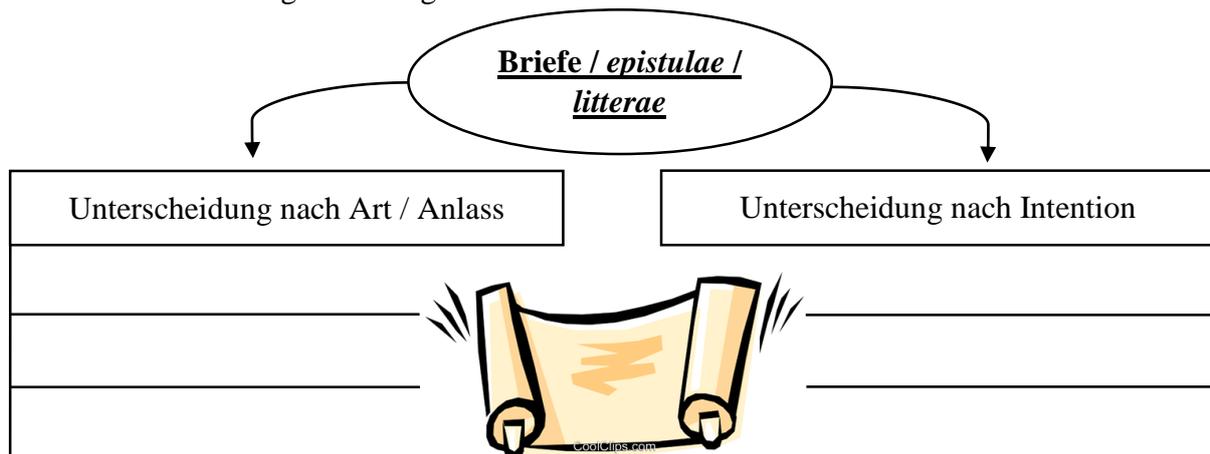
Arbeitsblatt S. 2

➤ Kreuzen Sie die jeweils richtigen Antworten an.

- Der Briefversand war ...
 - eher eine Privatangelegenheit.
 - durch das Bestehen eines Postsystems eine einfache Angelegenheit.
 - nicht existent.
- Häufig wurden Briefe zum Überbringen ... anvertraut.
 - Kaufleuten
 - Schiffskapitänen
 - Soldaten
- Durchschnittsgeschwindigkeit beim Postversand waren ...
 - ca. 45 Kilometer am Tag.
 - ca. 30 Kilometer am Tag.
 - ca. 15 Kilometer am Tag.
- Der *cursus publicus* wurde unter ... eingerichtet.
 - Augustus
 - Caesar
 - Nero
- Der *cursus publicus* war vor allem für ... gedacht.
 - private Schreiben
 - die Briefe des Kaisers
 - behördliche Schreiben

➤ Bearbeiten Sie folgende Aufgaben.

1. Vervollständigen Sie folgende Grafik:

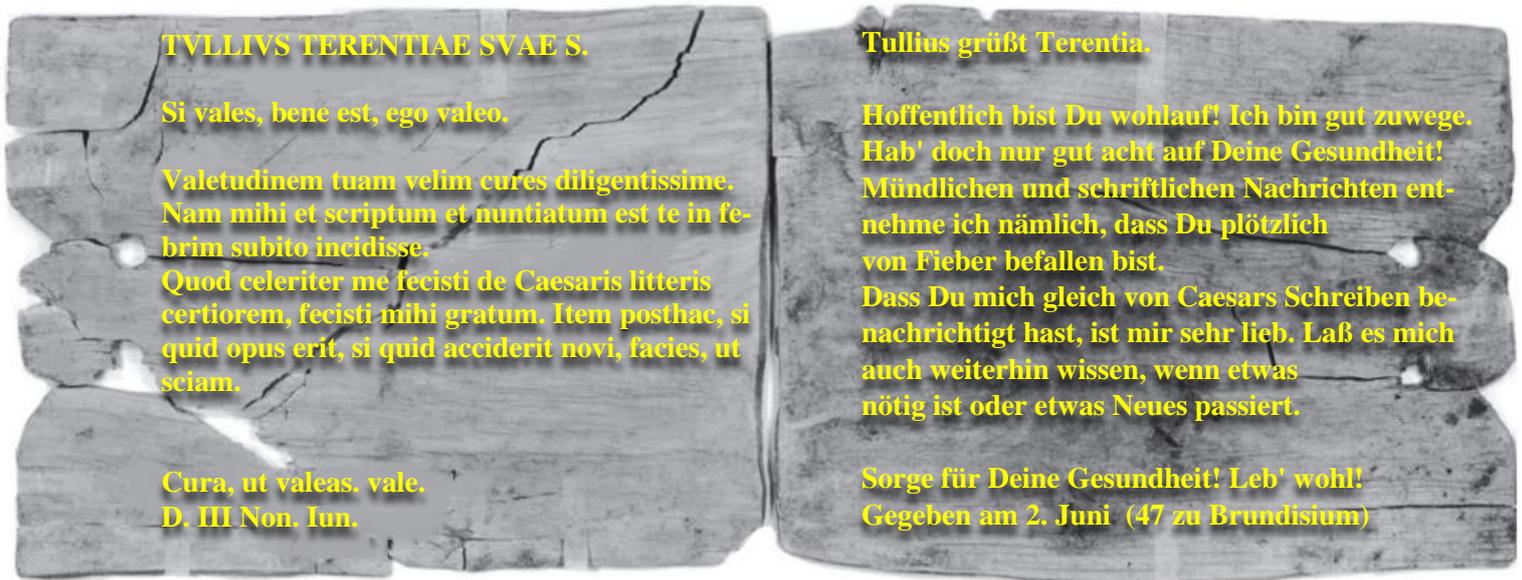


2. Notieren Sie Eigenschaften des Stils antiker Briefe.

➤ Lesen Sie sich den folgenden Brief Ciceros an seine Frau Terentia durch.

Arbeitsblatt S. 3

- Markieren Sie in der lateinischen Fassung die brieftypischen Phrasen und weitere Worte, die mit Gesundheit und Krankheit zu tun haben.



(Cic. *Ad fam.* 14,15; Übers. Helmut Kasten)

- Vervollständigen Sie folgende Sätze:
1. Der Absender / Adressant / Emittent steht im _____.
 2. Der Empfänger / Adressat / Rezipient steht im _____, eventuell werden Titel oder Adjektive wie _____ hinzugefügt. Meist steht dabei noch die Abkürzung _____, die für _____ (ausgeschrieben) steht und auf Deutsch _____ heißt.
 3. In der Briefeinleitung wird die *formula salutatis* _____ als feststehende Redewendung häufig in abgekürzter Form (_____) benutzt.
 4. Als Abschiedsgruß wird meist _____ oder _____ verwendet, zuweilen steht auch kein Abschiedsgruß.
 5. Die Datums- und Ortsangabe der Briefaufgabe wird mit einem _____ oder _____ eingeleitet. Das Datum (Tag und Monat) folgt schließlich im _____. _____ wurden selten verwendet. Erfolgte eine Jahresangabe, dann in Form der Konsuln im _____. Der Ortsname steht im _____.

Arbeitsblatt S. 4

- Übersetzen Sie mit Hilfe der Angaben und Ihrer Vorkenntnisse den Brief Ciceros an seine Frau Terentia, in dem er sich um ihre Gesundheit sorgt.

TVLLIVS TEREINTIAE SVAE S. D.

S. v. b. e. v.

Da operam, ut convalescas; quod opus erit, ut res tempusque postulat, provideas¹ atque administres¹ et ad me de omnibus rebus quam saepissime litteras mittas¹.

Vale.

operam dare, ut (+ Konj.): sich bemühen, dass / zusehen, dass
convalescere: wieder zu Kräften kommen, sich erholen
opus est: es ist notwendig
ut (+ Ind.): wie
providere: besorgen
administrare: erledigen
quam + Superlativ: möglichst
1: Konjunktiv der Aufforderung (Iussiv)

Cic. *Ad fam.* 14,21

Ausgewählte Literaturhinweise zur Briefliteratur

Zum griechisch-römischen Brief

Bauer, Thomas Johann, Paulus und die kaiserzeitliche Epistolographie. Kontextualisierung und Analyse der Briefe an Philemon und an die Galater, Tübingen 2011, 12-57 (Kapitel 2.1: Der griechisch-römische Brief).

Ceccarelli, Paola, Ancient Greek Letter Writing: A Cultural History (600 BC- 150 BC), Oxford 2013.

Cugusi, Paolo, Evoluzione e forme dell'epistolografia latina, Rom 1983.

Edwards, Catherine, Epistolography, in: Harrison (Hg.), A Companion to Latin Literature, Oxford 2005, 270-283.

Görgemanns, Herwig, s.v. „Epistel“, in: DNP 3 1997.

Görgemanns, Herwig, s.v. „Epistolographie“, in: Der Neue Pauly 3 1997.

Heilmann, Markus, s.v.. „Brief, Briefliteratur“, in: Der Neue Pauly 13 1999.

Müller, Gernot Michael / Retsch, Sabine / Schenk, Johanna (Hgg.), Adressat und Adressant in antiken Briefen. Rollenkonfigurationen und kommunikative Strategien in griechischer und römischer Epistolographie, Berlin/Boston 2020.

Sarri, Antonia, Material Aspects of Letter Writing in the Graeco-Roman World: c. 500 BC – c. AD 300, Berlin, Boston: De Gruyter, 2018. <https://doi.org/10.1515/9783110426953> (open access)

Schmidt, Peter L. / Neumann, Hans, s.v. „Brief“, in: Der Neue Pauly

Thraede, Klaus, Grundzüge griechisch-römischer Briefftopik, München 1970.

Wulfram, Hartmut, Das römische Versepistelbuch. Eine Gattungsanalyse, Berlin 2008.

Zu Cicero

Studienbibliographie von Dan Drescher (2004): https://www.telemachos.hu-berlin.de/materialien/bibl_cic_epist.htm#Bibliographien

Beard, Mary, Ciceronian Correspondences: Making a Book out of Letters, in: Wiseman, Peter (Hg.), Classics in Progress: Essays on Ancient Greece and Rome, London 2002, 103-144.

Cugusi, Paolo, L'epistola ciceroniana: strumento di comunicazione quotidiana e modello letterario, Ciceroniana 10 (1998), 163-189.

Hutchinson, Gregory, Ciceros Briefe als Literatur (ad Att. 1,16), in: Hermes 121 (1993), 441-451.

Hutchinson, Gregory, Cicero's Correspondence. A Literary Study, Oxford 1998.

Rühl, Meike, Ciceros Korrespondenz als Medium literarischen und gesellschaftlichen Handelns, Leiden 2019.

Seneca:

Abel, Karlhans, Das Problem der Faktizität der Senecanischen Korrespondenz, in: Hermes 109, 1981, 472-499.

Mazzoli, Giancarlo, Le *Epistulae Morales ad Lucilium* di Seneca, ANRW II 36,3, 1989, 1823-1877.

Cancik, Hildegard, Untersuchungen zu Senecas *Epistulae morales*, Hildesheim 1967.

Dietsche, Uwe, Strategie und Philosophie bei Seneca: Untersuchungen zur therapeutischen Technik in den *Epistulae morales*, Berlin 2014.

Hachmann, Erwin, Die Führung des Lesers in Senecas *Epistulae morales*, Münster 1995.

Zu Plinius d. J.

Fögen, Thorsten, Gattungsvielfalt in den Briefen des Jüngeren Plinius. Episteln im Spannungsfeld von ethischer Unterweisung und literarischer Pluridimensionalität, in: *Gymnasium* 124 (2017), 21-60.

Matthias Ludolph, *Epistolographie und Selbstdarstellung des jüngeren Plinius*, München 1997.

Jan Radicke, *Die Selbstdarstellung des Plinius in seinen Briefen* (1997) und ders., *Der öffentliche Privatbrief als ‚kommunizierte Kommunikation‘* (Plin. Epist. 4, 28), in: Castagna, Luigi / Lefèvre, Eckard (Hg.), *Plinius der Jüngere und seine Zeit*, München 2003, 23-34.

Aus fachdidaktischer Perspektive (Auswahl)

Fein, Sylvia, *Ego ideo prudentiam tuam elegi*. Einblicke in die Korrespondenz des Provinzstatthalters Plinius mit Kaiser Trajan, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 52 (2009), 5, 27-36.

Lausberg, Marion, Cicero – Seneca – Plinius. Zur Geschichte des römischen Prosabriefes, *Anregung* 37 (1991), 82-100.

Manuwald, Gesine, Briefe und Briefliteratur in der (griechisch-römischen) Antike, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 52 (2009), 5, 2-13.

Nickel, Rainer (Heftmoderation), Themenheft Plinius, *Der Altsprachliche Unterricht* 58 (2015) 4.

Niemann, Karl-Heinz, Vom Privatbrief zur fiktiven Briefliteratur. Betrachtungen zur Lektüre von Cicero-, Plinius- und Senecabriefen im Unterricht, in: *Anregung* 45 (1999), 6, 385-398.

Schmitter, Jörg, Digitale Wiederauferstehung. Senecas Briefe an Lucilius als Podcast, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 56 (2013), 2, 42-47.

Stratenwert, Dietrich, *Facias ut venias*, Eine Geburtstags Einladung aus Vindolanda, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 54 (2011), 1, 6-8.

Schröder, Bianca-Jeanette, Brief als multifunktionales Medium. Beispiele aus Ciceros Briefen, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 52 (2009), 5, 14-26.

Seneca, *Epistulae morales*. Texte mit Erläuterungen, Arbeitsaufträge, Begleittexte, Lernwortschatz (= Exempla. Band 12). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Arbeitsblätter mit Erwartungshorizont

- Lesen Sie folgenden Textausschnitt und markieren Sie die typische Floskel zu Beginn der Corona-Pandemie! Welche weiteren Grußformeln wurden verwendet? Inwiefern hat dieser Kommentar mit dem Workshop-Thema zu tun?

„Grußformeln in der Coronakrise – Bleiben Sie gesund!“

Auf Bahnhöfen, beim Bäcker, in Briefen und Mails, der Wunsch „Bleiben Sie gesund!“ ist im Zuge der Coronakrise allgegenwärtig. Stefan aus dem Siepen ist er vor allem lästig. Was, wenn der Spruch die Krise überdauert?

Auf deutschen Bahnhöfen ist man gezwungen, sich von einer **Lautsprecherstimme** nahezu im Minutentakt „**Bleiben Sie gesund!**“ wünschen zu lassen. Auch in **Briefen** und **Mails** tauchen diese warmherzigen Worte immer wieder auf; und wer in einer Bäckerei ein Brötchen kauft, dem kann es passieren, dass er als kostenlose Draufgabe ein „Bleiben Sie gesund!“ erhält. Gewiss: Von allen Ärgernissen und Zumutungen, welche die Corona-Krise mit sich bringt, ist diese nicht die schwerste. Doch als Kollateralbelastigung sollte man sie nicht unterschätzen, und Kolumnisten haben das Recht, gegen sie zu protestieren.

In China begrüßten sich die Menschen während der Mao-Zeit mit: „Haben Sie heute schon gegessen?“ Damals gab es lange Hungerperioden, besonders beim „Großen Sprung nach vorn“ und in der Kulturrevolution, und so konnte man der Frage ihre Berechtigung nicht absprechen. Sie verstieß zwar gegen das Prinzip der sozialen Distanz, zumindest einem Fremden gegenüber und bei flüchtigen Begegnungen, doch das war akzeptabel. Problematisch ist allerdings, dass sie sich einbürgerte, die Hungerzeiten überdauerte und noch jahrzehntelang als **Floskel** in Gebrauch blieb. Droht uns dies auch mit „Bleiben Sie gesund“?

Gesellschaftlich anerkannter Idiotismus

Sigmund Freud schrieb an Thomas Mann zu dessen 60. Geburtstag: „Ich könnte Ihnen ein sehr langes und glückliches Leben wünschen, wie man es bei solchen Anlässen zu tun gewohnt ist. Aber ich enthalte mich dessen, Wünschen ist wohlfeil und erscheint mir als Rückfall in die Zeiten, da man an die magische Allmacht der Gedanken glaubte.“ Eine wunderschöne Passage! Freud war ein ernsthafter Mensch, und selbst bei Geburtstagsgrüßen orientierte er sich streng an der Richtschnur seiner Erkenntnisse. Leider ist es ihm nicht gelungen, sich mit seiner Ablehnung des **rituellen Wünschens** durchzusetzen. [...]

Stefan aus dem Siepen, 26. November 2020, in: *Cicero. Magazin für politische Kultur*
(aufgerufen unter <https://www.cicero.de/kultur/grussformeln-in-der-coronakrise-bleiben-sie-gesund/plus>)

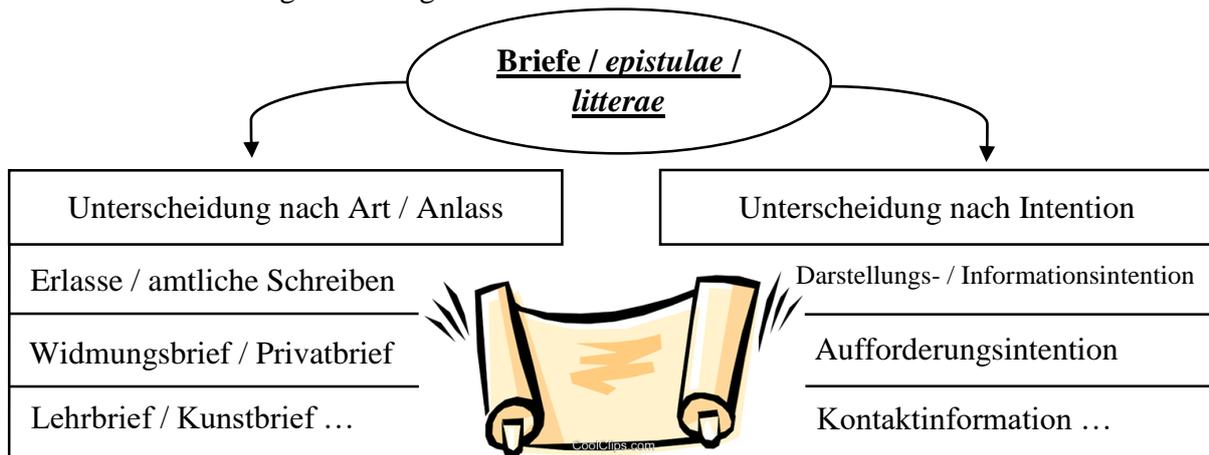
Thema Gesundheit, Brief, Gesundheit-Wünschen als Floskel

➤ Kreuzen Sie die jeweils richtigen Antworten an!

1. Der Briefversand war ...
 - eher eine Privatangelegenheit.
 - durch das Bestehen eines Postsystems eine einfache Angelegenheit.
 - nicht existent.
2. Häufig wurden Briefe zum Überbringen ... anvertraut.
 - Kaufleuten
 - Schiffskapitänen
 - Soldaten
3. Durchschnittsgeschwindigkeit beim Postversand waren ...
 - ca. 45 Kilometer am Tag.
 - ca. 30 Kilometer am Tag.
 - ca. 15 Kilometer am Tag.
4. Der *cursus publicus* wurde unter ... eingerichtet.
 - Augustus
 - Caesar
 - Nero
5. Der *cursus publicus* war vor allem für ... gedacht.
 - private Schreiben
 - die Briefe des Kaisers
 - behördliche Schreiben

➤ Beantworten Sie jeweils kurz folgende Fragen!

1. Vervollständigen Sie folgende Grafik:



2. Notieren Sie Eigenschaften des Stils antiker Briefe!

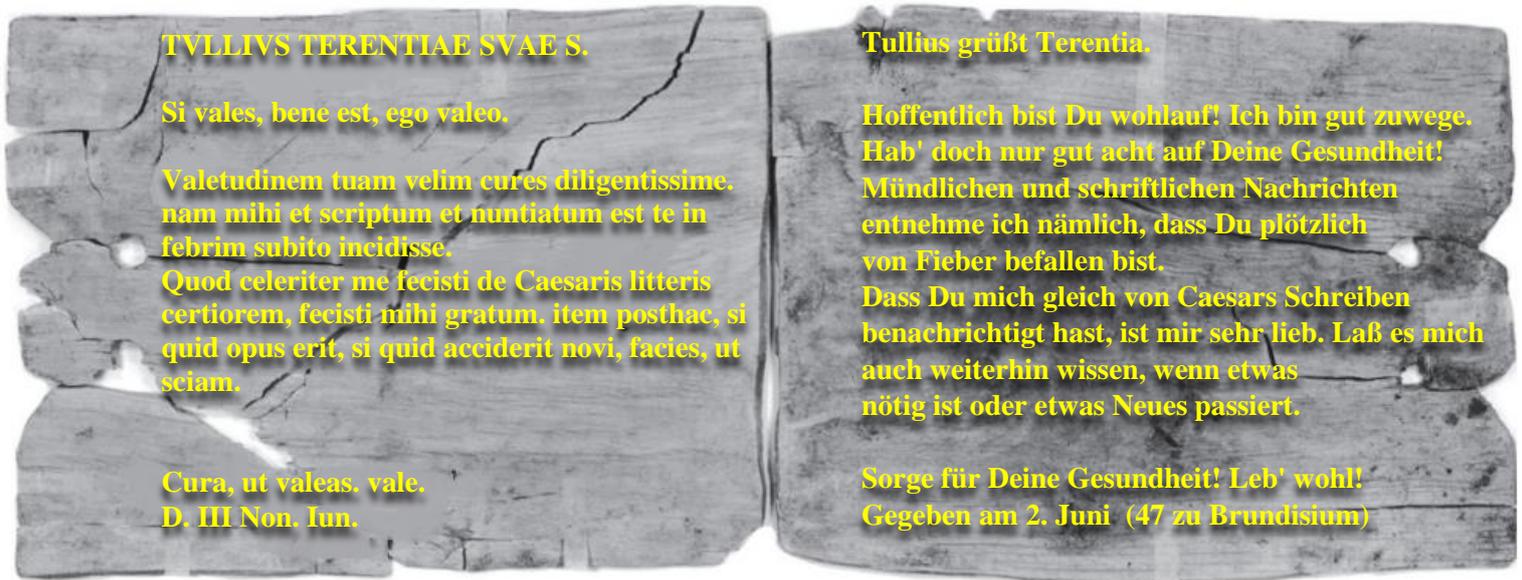
- *brevitas* (Kürze) & *claritas* (Klarheit) der Briefe

- eingeflochtene Zitate & Sprichwörter (Sentenzen & Maxime)

- Streben nach unaufdringlicher Eleganz

- zwischen gehobenem & alltäglichem Stil

- Lesen Sie sich den folgenden Brief Ciceros an seine Frau Terentia durch!
- Markieren Sie in der lateinischen Fassung die brieftypischen Phrasen und weitere Worte, die mit Gesundheit und Krankheit zu tun haben!



(Cic. *Ad fam.* 14,15; Übers. Helmut Kasten)

- Vervollständigen Sie folgende Sätze:
 1. Der Absender / Adressant / Emittent steht im *Nominativ*.
 2. Der Empfänger / Adressat / Rezipient steht im *Dativ*, eventuell werden Titel oder Adjektive wie *suo, imperatori und/oder amico* hinzugefügt. Meist steht dabei noch die Abkürzung *s. d.*, die für *salutem dicit* (ausgeschrieben) steht und auf Deutsch *grüßen* heißt.
 3. In der Briefeinleitung wird die *formula salutatis si vales, bene est; ego valeo* als feststehende Redewendung häufig in abgekürzter Form (*s. v. b. e. e. v.*) benutzt.
 4. Als Abschiedsgruß wird meist *vale* oder *cura, ut valeas* verwendet, zuweilen steht auch kein Abschiedsgruß.
 5. Die Datums- und Ortsangabe der Briefaufgabe wird mit einem *datum* oder *dabam* eingeleitet.
 Das Datum (Tag und Monat) folgt schließlich im *Ablativ*. *Jahreszahlen* wurden selten verwendet. Erfolgte eine Jahresangabe, dann in Form der Konsuln im *Ablativus absolutus*.
 Der Ortsname steht im *Ablativ*.

- Übersetzen Sie mit Hilfe der Angaben und Ihrer Vorkenntnisse den Brief Ciceros an seine Frau Terentia, in dem er sich um ihre Gesundheit sorgt.

TVLLIVS TERENTIAE SVAE S. D.

S. v. b. e. v.

Da operam, ut convalescas; quod opus erit, ut res tempusque postulat, provideas¹ atque administres¹ et ad me de omnibus rebus quam saepissime litteras mittas¹.

Vale.

operam dare ut (+ Konj.): sich bemühen, dass / zusehen, dass
convalescere: wieder zu Kräften kommen, sich erholen
opus est: es ist notwendig
ut (+ Ind.): wie
providere: besorgen
administrare: erledigen
quam + Superlativ: möglichst
1: Konjunktiv der Aufforderung (Iussiv)

Tullius grüßt seine Terentia.

Wenn es dir gut geht, ist es gut; mir geht es gut.

Siehe zu, dass du dich erholst. Besorge und erledige, was notwendig sein wird, wie es die Sache und die Zeit verlangen, und schicke mir möglichst oft Briefe über alle Dinge.

Lebe wohl.
